

---

Sonntag 30. April 2017

---

## Scheuer: NS-Deserteure sind "Hoffnungszeichen für den Frieden"



Fotoschau im Mariendom stellt 42 Kriegsdienstverweigerer im Nationalsozialismus vor, darunter Franz Jägerstätter, dessen Gedenktag am 21. Mai begangen wird



© 28.04.2017, 14:57 Uhr Österreich/Kirche/Geschichte/Ausstellung/Fotografie/Jägerstätter/Scheuer

Linz, 28.04.2017 (KAP) Als "Zeichen des Protestes gegen den Krieg und ein Hoffnungszeichen für den Frieden" hat der Linzer Diözesanbischof eine Fotoausstellung bezeichnet, die diese Woche eröffnet wurde und noch bis am 9. Juni im Linzer Mariendom zu sehen ist. Gezeigt werden unter dem Motto "Entfernung von der Truppe" 250 Bilder, die den Schrecken des Zweiten Weltkriegs und des Nazi-Regimes aufzeigen, ebenso aber auch die Zeugnisse von 42 Personen, die aus humanistischen und religiösen Gründen den Kriegsdienst mit der Waffe verweigerten. Darunter zu finden sind u.a. der selige Inviertler Franz Jägerstätter sowie der erst im März ebenfalls seliggesprochene Südtiroler Josef Mayr-Nusser.

Scheuer stellte die in der Ausstellung portraitierten Menschen in eine Reihe mit dem Hl. Martin von Tours, welchen er als "Patron der Kriegsdienstverweigerer" bezeichnete. Der damalige römische Gardeoffizier habe in Worms im Vorfeld einer sich anbahnenden Schlacht gegen die Germanen vom Kaiser just im Moment der Voraus-Bezahlung der

Kampfesprämie die Entlassung aus dem Militärdienst erbeten. Martin wollte nicht mit der Waffe in der Hand das Blut anderer Menschen vergießen, da er von nun an "Soldat Christi" sei, erinnerte der Linzer Bischof. Der Kaiser, der diesen Schritt als Furcht vor der Schlacht deutete, ließ Martin inhaftieren und entließ ihn erst viele Jahre später aus dem Militärdienst.

"Entfernung von der Truppe" ist eine Wanderausstellung aus der Friedensbibliothek der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg, deren Titel einem Zitat Heinrich Bölls entnommen ist: "Dass Menschwerdung dann beginnt, wenn einer sich von der jeweiligen Truppe entfernt, diese Erfahrung gebe ich hiermit unumwunden als Ratschlag an spätere Generationen weiter." Im Linzer Mariendom macht die Schau aus Anlass der hier am 26. Oktober vor zehn Jahren gefeierten Seligsprechung Franz Jägerstätters Station. Der Ausstellungsbereich, der das Leben und die Glaubensüberzeugung von Franz Jägerstätter in Bild und Text dokumentiert, findet sich in unmittelbarer Nähe zur Jägerstätter-Stele im Dom.

"Der Zweite Weltkrieg ist zu Ende gegangen, weil es diese Menschen gibt, die sich geweigert haben zu kämpfen. Diese Ausstellung soll eine Würdigung für sie sein", erklärte Jochen Schmidt von der Friedensbibliothek Berlin bei der Eröffnung. Die 42 Deserteure würden stellvertretend für all jene portraitiert, zu denen es kein Material mehr gebe, so der Ausstellungs-Initiator. Viele Verwandte von Deserteuren hätten aus Angst oder aus Scham jegliches Andenken vernichtet. Nicht jedoch Franziska Jägerstätter, die alle Fotos, Briefe und Texte von ihrem "Franzl" aufgehoben hatte, wie Schmidt verdeutlichte. So blieben auch die Worte, die der am 9. August 1943 von den Nazis hingerichteten Kriegsdienstverweigerers in einem Brief schrieb, erhalten: "Hätte Gott mir nicht die Gnade und Kraft verliehen, für meinen Glauben auch zu sterben, wenn es verlangt wird, so würde ich halt vielleicht dasselbe tun, wie die Mehrzahl es tut."

#### Jägerstätter-Messe und -Sternwallfahrt

Im Vorfeld des 10. Jahrestags der Seligsprechung gibt es heuer in der Diözese Linz eine Reihe von Gedenkveranstaltungen für Jägerstätter. Dazu gehört neben der Ausstellung am 21. Mai, dem liturgischen Gedenktag des Seliggesprochenen, um 10 Uhr ein Festgottesdienst im Dom mit Bischof Scheuer, musikalisch begleitet von der vom Domchor dargebotenen "Missa Heroica in honorem Franz Jägerstätter" des tschechischen Komponisten Pavel Smutny. Am Nachmittag (16 Uhr) lädt die Jägerstätter-Biografin Erna Putz zu einer Begegnung in das Stift Engelszell. Thema ist das Schicksal eines enteigneten jüdischen Hauses in Wesenufer und ein Vortrag zu dem in Vergessenheit geratenen Schicksal der Trappisten in der NS-Zeit. Abschluss bildet um 17.15 Uhr eine Würdigung der NS-Märtyrer im Stiftshof.

Am 27. Mai veranstaltet schließlich die katholische Männerbewegung im Gedenken an Jägerstätter zum bisher zehnten Mal eine Sternwallfahrt in dessen Geburtsort St. Radegund. Höhepunkt ist um 15 Uhr die Festmesse mit Bischof Scheuer in der Pfarrkirche. Als Wegvarianten werden zwei Mehrtages-Pilgerwanderungen wie auch eine Tagestour und eine Radwallfahrt angeboten.